

Schubart, Christian Friedrich Daniel: Frage (1782)

1 Warum ist mir das Morgenroth
2 So blutgestreift? die Welt so todt?
3 Warum strahlt mir das Sonnenlicht
4 Oft so beschwerlich ins Gesicht?
5 Und warum weint die Wolke mir?
6 Was trau'rt der Linde Blütenzier?
7 Die Lüfte wimmern: jedes Bild
8 Ist mir in Trauerflor gehüllt!
9 Der Thau, beglänzt vom Sonnenschein,
10 Däucht mir, vom
11 Die Wohlgerüche in der Luft
12 Umschwimmen mich, wie Gräberduft;
13 Die lieben Blümlein allzumal
14 Sind mir versengt vom Sonnenstrahl.
15 Der Vogel aus der Luft herab
16 Tönt mir, wie Sterbgesang am Grab;
17 Und alles, alles um mich her
18 Scheint kummervoll und thränenschwer.
19 Die Farben grün und weiß und roth,
20 Sind abgestanden, schwarz und todt.
21 Die Menschen, deren Trost ich such',
22 Sind Geister, die im Leichtentuch
23 Mich ansehn bleich, und furchtbarstumm.
24 Du guter Gott! warum, warum?
25 Hast du der ganzen Erde Pracht
26 Zu einem Todtenschlund gemacht?
27 Ach nein! die Welt ist noch, wie vor,
28 Nur dem, der, Freiheit! dich verlor,
29 Ist diese Welt, so schön gemacht,
30 Ein Todtenschlund voll Fluch und Nacht;
31 Wo alles heult, den Schädel schlägt,
32 Verzweiflung brüllt, und Ketten trägt!
33 O Gott im Himmel, mach' mich frei

34 Aus dieser Höllentäuscherei!

(Textopus: Frage. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/66157>)